

## MISZELLEN

### Ein Dichter 'Plus'? (Zu Anth. Pal. XI 333)

Am Aussenrande des Ep. XI 333 steht von der Hand des Schreibers B die akzentlose Form ΠΕΙΟΥ. Schon Salmasius hat sie als Dichterlemma angegeben und hat einen Dichternamen in ihr vermutet: ΠΙΟΥ. Freilich musste er von der Person des neuen Poeten gestehen: sed quis sit ille ΠΙΟΣ, nescio. Die Ausgabe von Bosh hat den Namen angenommen. Falsch ist die Notiz bei Dübner: cui subjectum est τοῦ αὐτοῦ (Callieteris); sie scheint aus Jacobs' grosser Ausgabe zu stammen, wo Band IX 350 steht: proxima linea τοῦ αὐτοῦ. Indessen findet sich in der Handschrift nichts dergleichen; selbst das folgende Ep. 334 ist als adespoton bezeichnet. Die Handschrift des Planudes bietet dagegen deutlichst Καλλικτήρης und nicht, wie Dübner falsch nach Aldina und Salmasius (Καλλικῆρου, so!) angibt, Καλικῆρου. Die neuen Ausgaben folgen Planudes und geben das Ep. an Kallikter. Aber das rätselhafte Lemma bleibt als crux bestehen, deren Lösung im folgenden versucht werden soll.

Zwischen XI 332 und 333 stehen im Palatinus die wiederholten Epigramme 119 und 118 in dieser Folge (also: 332 Nicarchi, 119 Callieteris, 118 τοῦ αὐτοῦ, 333 ΠΕΙΟΥ, 334 adespoton). Ep. 332 ist im fünften Vers unvollständig überliefert, das Ende fehlt:

Οὐ πλεῖν, ἀλλ' ἀντλεῖν ἡμᾶς Εἴκανδρος ὁ πρωρεὺς  
εἰς τὴν εἰκόσορον φαίνεται ἐμβιβᾶσας·  
οὐκ ὀλίγον γὰρ ἔνεστιν ὕδωρ ἔσω, ἀλλ' ὁ Ποσειδῶν  
ἐν ταύτῃ διαπλεῖν φαίνεται εἰς τὸ πέραν·  
ναὐ! 1) πρῶτον ναὺς ὤπται ὑδρωπικῆ, ἀλλὰ γε . . .  
μὴ σορὸν οὖσαν ἴδης τὴν πάλαι εἰκόσορον.

Der Sinn: 'Nicht zum Fahren, sondern zum Wasserschöpfen, das ist klar, hat uns der Steuermann Eikandros an Bord des Zwanzigruderers genommen. Ist doch nicht wenig Wasser drin; Poseidon, scheint es, setzt aufs andere Ufer damit

1) νῦν πρῶτον vielleicht richtig Jacobs.

über. Schiff! Zum erstenmal hat man ein wasserstüchtiges Schiff erblickt. . . . Dass du ja nicht erlebst, wie die einstige Barke zum Sarge wird! Jacobs hat die Lücke mit δειδω ausgefüllt ('non minus bonum foret ἀλλὰ δέδοικα'), und die Konjektur hat die Herausgeber befriedigt (so auch 'probante Huschkio et Chardone' Paralipomena 701). Aber die Pointe des Verses liegt nicht allein im Ausdruck des wasserstüchtigen Schiffs, sie wird auch nicht durch Jacobs' Lückenbüsser wieder-gewonnen.

Auf Grund einer Entdeckung, die mich das ursprüngliche Anordnungssystem der Vorlage unseres Codex wieder finden liess, kam ich ohne Schwierigkeit dazu, das rätselhafte 'Lemma' ΠΕΙΟΥ glatt in die Verslücke einzuschieben, und die Pointe war auch schon da: man müss lesen ἀλλὰ γ' Ἐπειοῦ. Epeios ist bekannt geworden als ewiger Wasserträger der Atriden, vgl. Athen. X. 457, wo ihn Stesichoros bezeichnet als ὕδωρ αἰεὶ φορέοντα . . . βασιλεύσιν (vgl. Realenzykl. Pauly-Wissowa V 2718). Seine Person passt hier ausgezeichnet: 'Zum erstenmal hat man ein wasserstüchtiges Schiff gesehen, doch freilich (passt es nur) für Epeios'. . . . Denn der könnte sich hier in seinem typischen Amte des Wasserschöpfers gut betätigen. Das Epigramm 333 ist somit in der Anthologie ohne Lemma gelassen, und der Dichter Pius gehört ins Gebiet der Konjektur.

Man hat sich über den Namen Eikandros aufgehalten, weil er ein einzeln dastehender Mannesname sei. Aber man muss ihn nach dem Sinn des Epigramms nur richtig verstehn: er ist nicht der 'Gleichmann', sondern der 'Leichtsinnige', der das Leben der Passagiere mit seinem löcherigen Schiff in Gefahr bringt. Kallikter spielt gern mit Worten, und ein Kalauer ist ihm nicht verächtlich: εἰκόσορος -σορός, εἰκόσορος-Εἰκάνδρος.

Der Dichter hat übrigens in der Anthologie einmal, bei Ep. XI 5, den Beinamen ΜΑΝΤΙΣΙΟΣ; ein völlig ungeklärtes Wort. Die Buchstaben TI sind so geschrieben, dass sie hart an ein H herankommen und durch diese Form den Gedanken an eine Verschreibung des Wortes aus ΜΑΝΗΣΙΟΣ nahelegen. Dann wäre Kallikter aus der kleinasiatischen Stadt Manesion.

Vielleicht lässt sich auch die Heimat eines anderen Epigrammatikers der Anthologie auf paläographischem Weg bestimmen. Das Ep. V 48 (ed. Stadtm.) hat noch keinen Verfasser, von dem sich etwas Festes sagen liesse. Der Schreiber A gibt am Rande das Lemma:

ΤΟΥ ΔΙΚΑΙ  
ΟΥΓΑΛΛΟΥ

Damit konnte man wenig anfangen. Der Lemmatist leistete sich den schlechten Witz beizuschreiben: ἐπίγραμμα

ἀδικώτατον. Reiske vermutete Αἰλίου oder Διδίου Γάλλου, an Cornelius, den Freund Vergils, dachte Jacobs. Stadtmüller bezeichnete das Epitheton τοῦ δικαίου als 'perverse illatum'. Sollte nicht eher der Name des Dichters Gaituli(k)os dahinter stecken, der in der Anthologie so verschieden geschrieben wird: γαι τοῦ λικου A zu V 16, γαιτουλλίου J; γαιτουλικού A γαιτούλλου J zu VI 190; γαιτουλίχου A zu VII 71, C zu VII 354, endlich B zu XI 409 γαι του λικιου. Wäre es nicht sehr leicht denkbar, dass die falsch verstandene und abgeschriebene Vorlage bot:

ΓΑΙ  
ΤΟΥ ΛΙΚ  
ΟΥΓΑΛΛΟΥ

Dann wäre der Name des Gaitulikos entweder Gaetulicus Gallus, oder man hat Gallus als Heimatsnamen zu verstehen wie Ἀντίπατρος Μακεδών u. a., so dass Gaetulicus ein Gallier gewesen wäre.

Karlsruhe.

Karl Preisendanz.

#### Zu Nordens 'Agnostos Theos'.

Eine bedeutsame Reihe von Schlüssen gründet Norden auf die Interpretation von Philostratos vita Apollonii VI 3 p. 205 K. καὶ αὐτὸ δὲ τὸ διαβεβλήσθαι πρὸς ὄντιναδὴ τῶν θεῶν, ὡσπερ πρὸς τὴν Ἀφροδίτην ὁ Ἰππόλυτος, οὐκ ἀξιῶ σωφροσύνης· σωφρονέστερον γὰρ τὸ περὶ πάντων θεῶν εὖ λέγειν, καὶ ταῦτα Ἀθήνησιν, οὐ καὶ ἀγνώστων δαιμόνων βωμοὶ ἴδρυνται. Er übersetzt: 'Überhaupt erachte ich es nicht als Zeichen der Ehrbarkeit, gehässige Äusserungen gegen irgendwelchen Gott zu tun, wie Hippolytos gegen Aphrodite; ehrbarer ist es vielmehr, von allen Göttern fromm zu reden, zumal in Athen, wo sogar unbekannter Gottheiten Altäre errichtet worden sind' und zieht aus dieser Auffassung die weittragende Folgerung, die Worte seien in Athen gesprochen (S. 42 ff.).

Th. Birt hat das in dieser Zeitschrift (Bd. LXIX, 346 ff.) bestritten. Als Prädikat zu καὶ ταῦτα Ἀθήνησιν müsste ja σωφρονέστερά ἐστιν aus dem Voraufgehenden ergänzt werden, und damit würde gesagt sein: 'Das über sämtliche Götter Gutes reden ist in Athen mehr der Sophrosyne entsprechend! In Athen? Jeder sieht: das ist absurd, weil der kategorische Ausspruch natürlich nicht nur für Athen gilt, sondern von allen Orten, wo Menschen leben. Also ist die Stelle sicher verderbt und zu verbessern: καὶ ταῦτα <μάθοις ἄν> Ἀθήνησιν oder <εὔροις ἄν> oder ähnlich.

In seiner 21. Homilie über den I Korintherbrief § 6 (t. X p. 182<sup>o</sup> Montfaucon) schildert Johannes Chrysostomos die Hart-